

BARMER-Pflegereport 2021: Schwerpunktthema „Wirkungen der Pflegereformen und Zukunftstrends“

**Vorstellung des BARMER-Pflegereports 2021
am 1.12.2021 in Berlin**

Prof. Dr. Heinz Rothgang

Dr. Rolf Müller

SOCIUM - Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik
Universität Bremen

Inhalt

- I. Relevanz des Themenschwerpunkts
- II. Methoden und Szenarien der Vorausberechnungen
- III. Ergebnisse der Vorausberechnungen
- IV. Einordnung der Ergebnisse

Inhalt

- I. Relevanz des Themenschwerpunkts
- II. Methoden und Szenarien der Vorausberechnungen
- III. Ergebnisse der Vorausberechnungen
- IV. Einordnung der Ergebnisse

I. Relevanz des Themenschwerpunkts

- Vorausberechnungen zu
 - Zahl der Pflegebedürftigen
 - Personalbedarf
 - Leistungsausgaben

sind von großer Bedeutung für die Ermittlung von Reformbedarf

- Neue Vorausberechnungen sind notwendig, weil
 - eine neue Bevölkerungsvorausberechnung vorliegt (seit 2020).
 - sich die Pflegeprävalenzen durch die Pflegereformen verändert haben.
 - sich der Pflegepersonalbedarf pro pflegebedürftiger Person aufgrund der schrittweisen Umsetzung des Personalbemessungsverfahrens erhöht.

Inhalt

- I. Relevanz des Themenschwerpunkts
- II. Methoden und Szenarien der Vorausberechnungen
 1. Daten und Methoden
 2. Bevölkerungsvorausberechnung
 3. Prävalenzen
 4. Personalziffern
 5. Szenarien und Vergleiche
- III. Ergebnisse der Vorausberechnungen
- IV. Einordnung der Ergebnisse

II.1 Daten und Methodik

Daten:

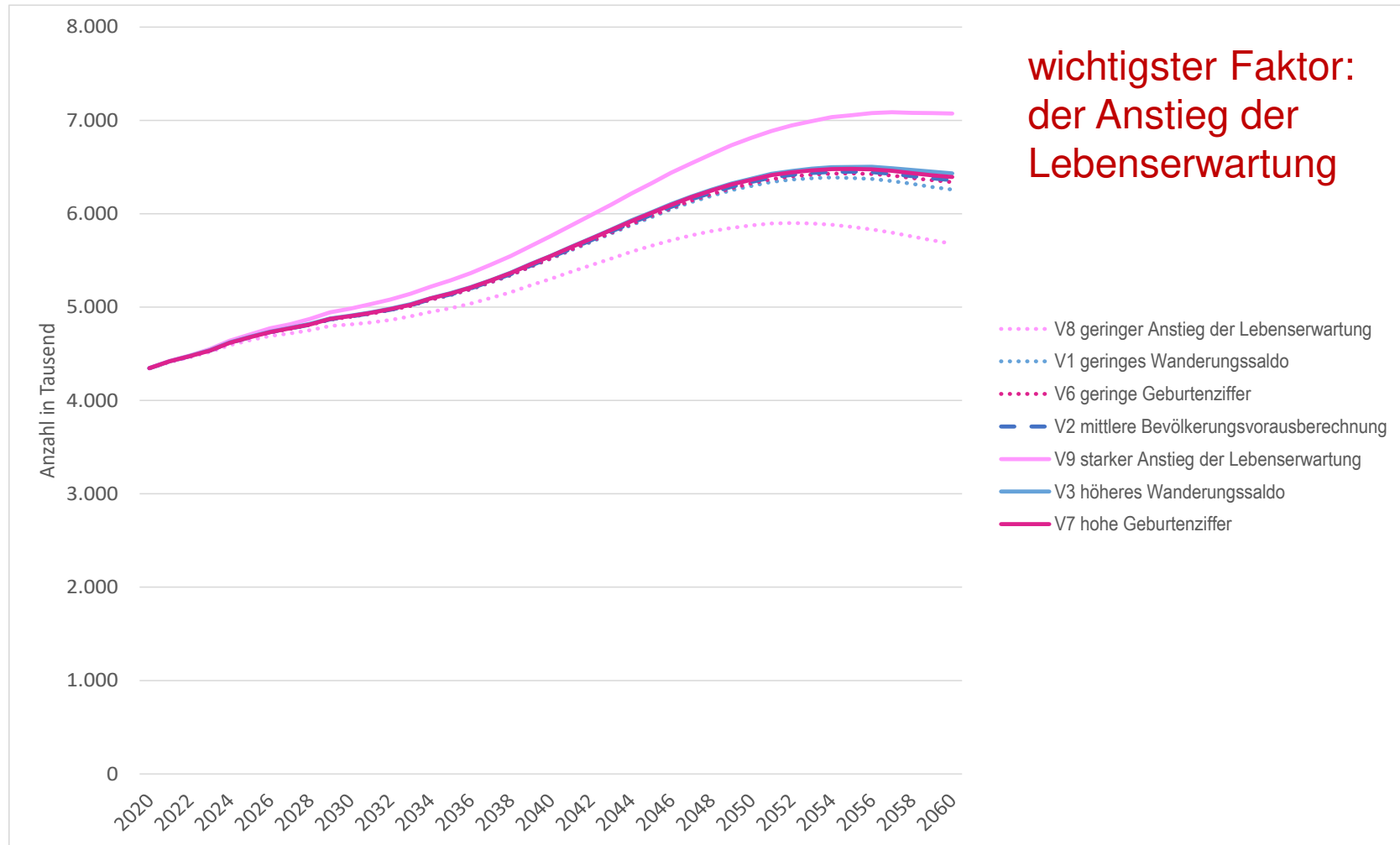
- 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung
- Pflegestatistik 2019: Ausgangsprävalenzen, Personal ambulant und teilstationär
- Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung (GVWG): Personalanhaltswerte in vollstationärer Versorgung
- BARMER-Daten: detaillierte jährliche Prävalenzentwicklung bis 2020, effektive monatliche Leistungssummen, Verweildauer in vollstationärer Pflege

Methodik:

- Multiplikation der alters- und geschlechtsspezifischen Prävalenzen mit der Bevölkerungsvorausberechnung
- Berechnung des Personalbedarfs und der Versicherungskosten auf Grundlage der projizierten Anzahl Pflegebedürftiger

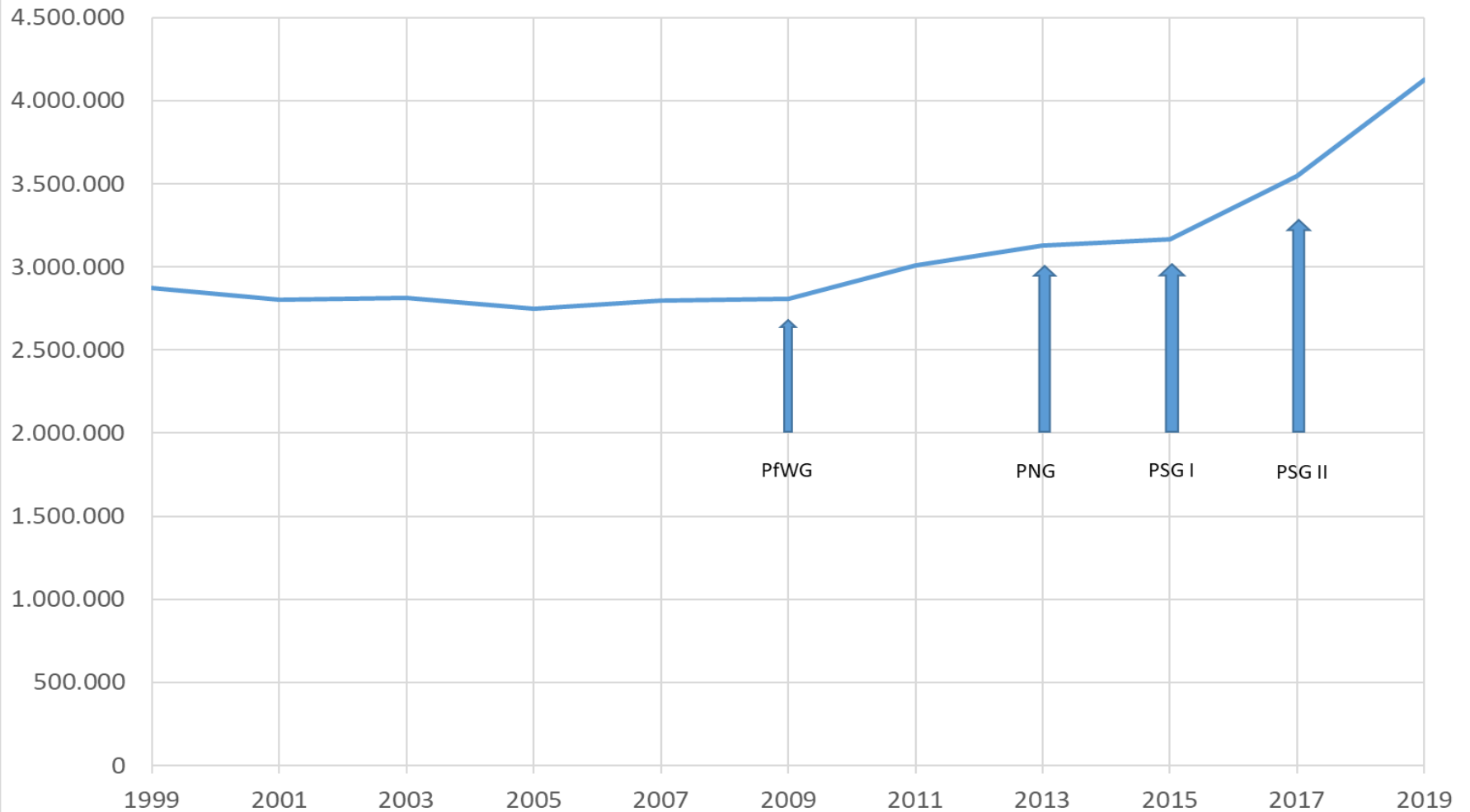
II.2 Bevölkerungsentwicklung

Szenarien der Bevölkerungsvorausberechnung und ihre Wirkungen



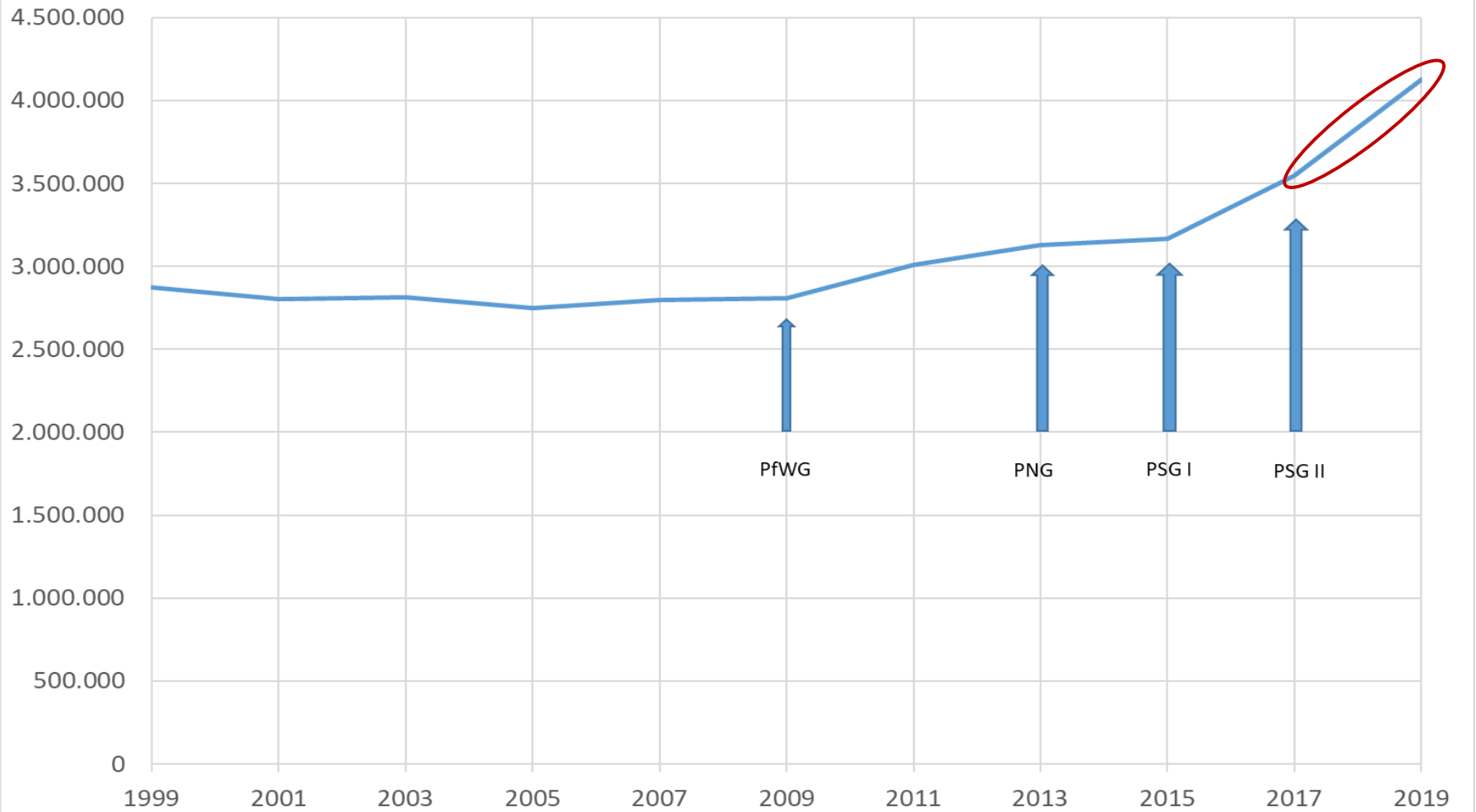
II.3 Pflegeprävalenzen

Anzahl Pflegebedürftiger - standardisiert auf die Bevölkerung 2019



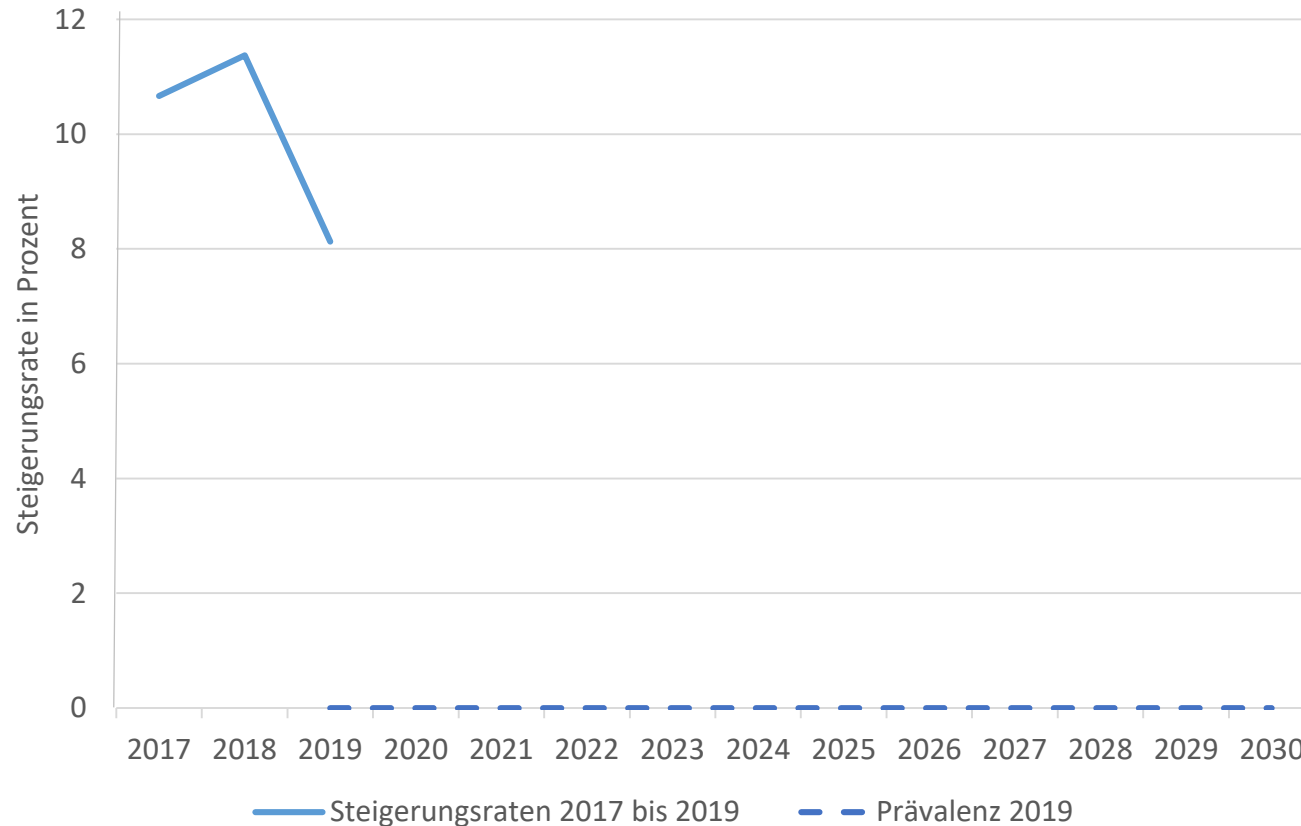
II.3 Pflegeprävalenzen

Anzahl Pflegebedürftiger - standardisiert auf die Bevölkerung 2019



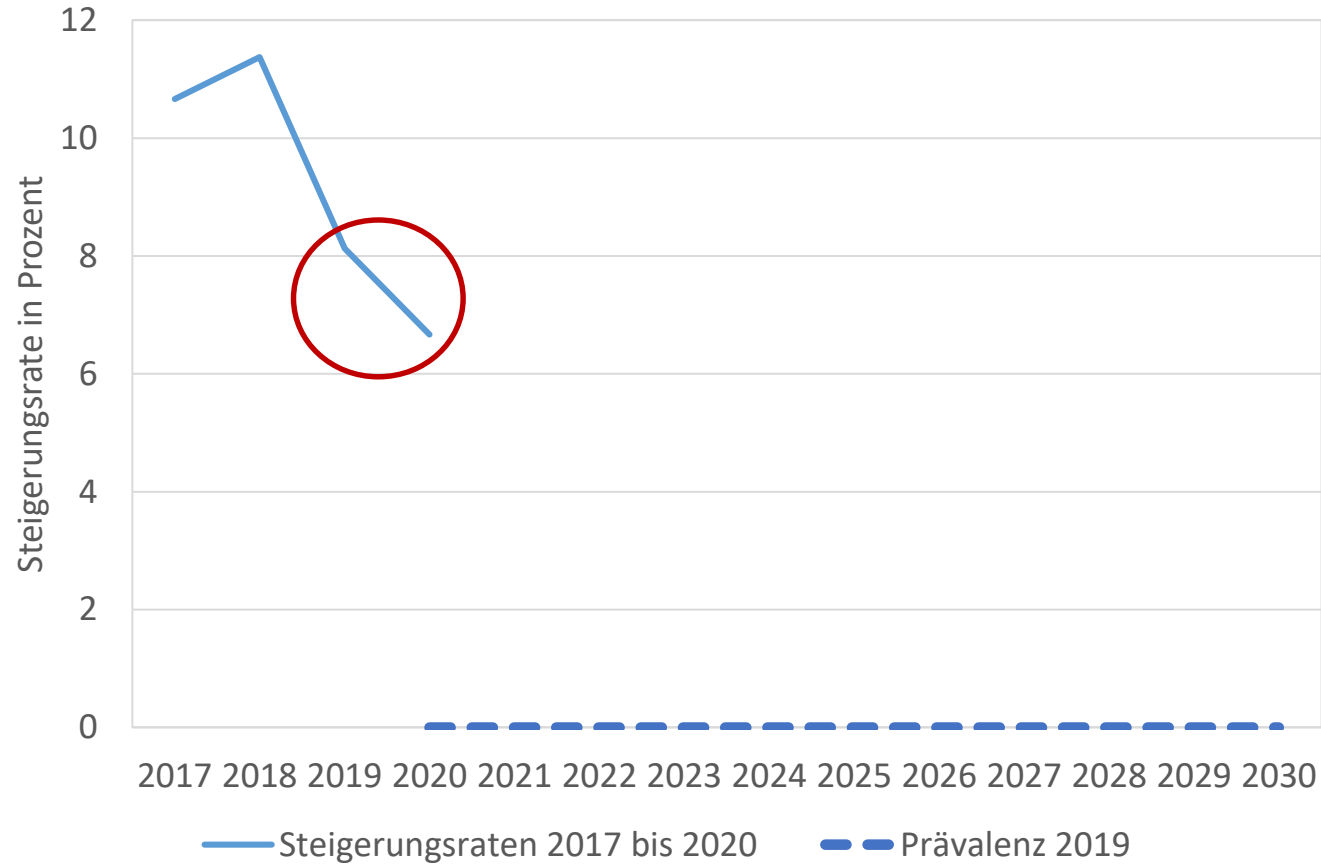
II.3 Pflegeprävalenzen

Gesamtsteigerungsraten der Pflegeprävalenz für 2017 bis 2019, standardisiert auf die Bevölkerung des Jahres 2017



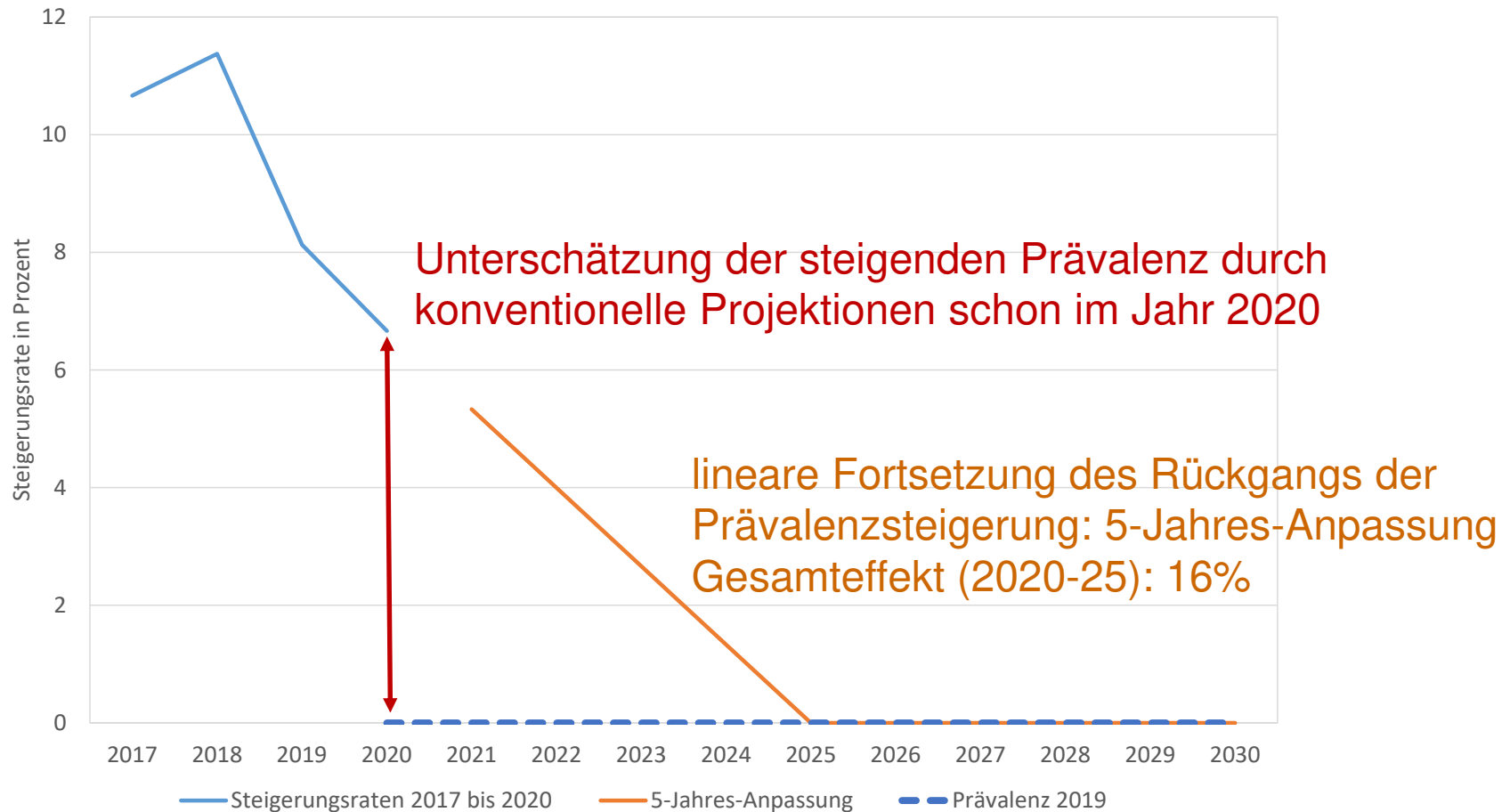
II.3 Pflegeprävalenzen

Gesamtsteigerungsraten der Pflegeprävalenz auch für 2020, standardisiert auf die Bevölkerung des Jahres 2017

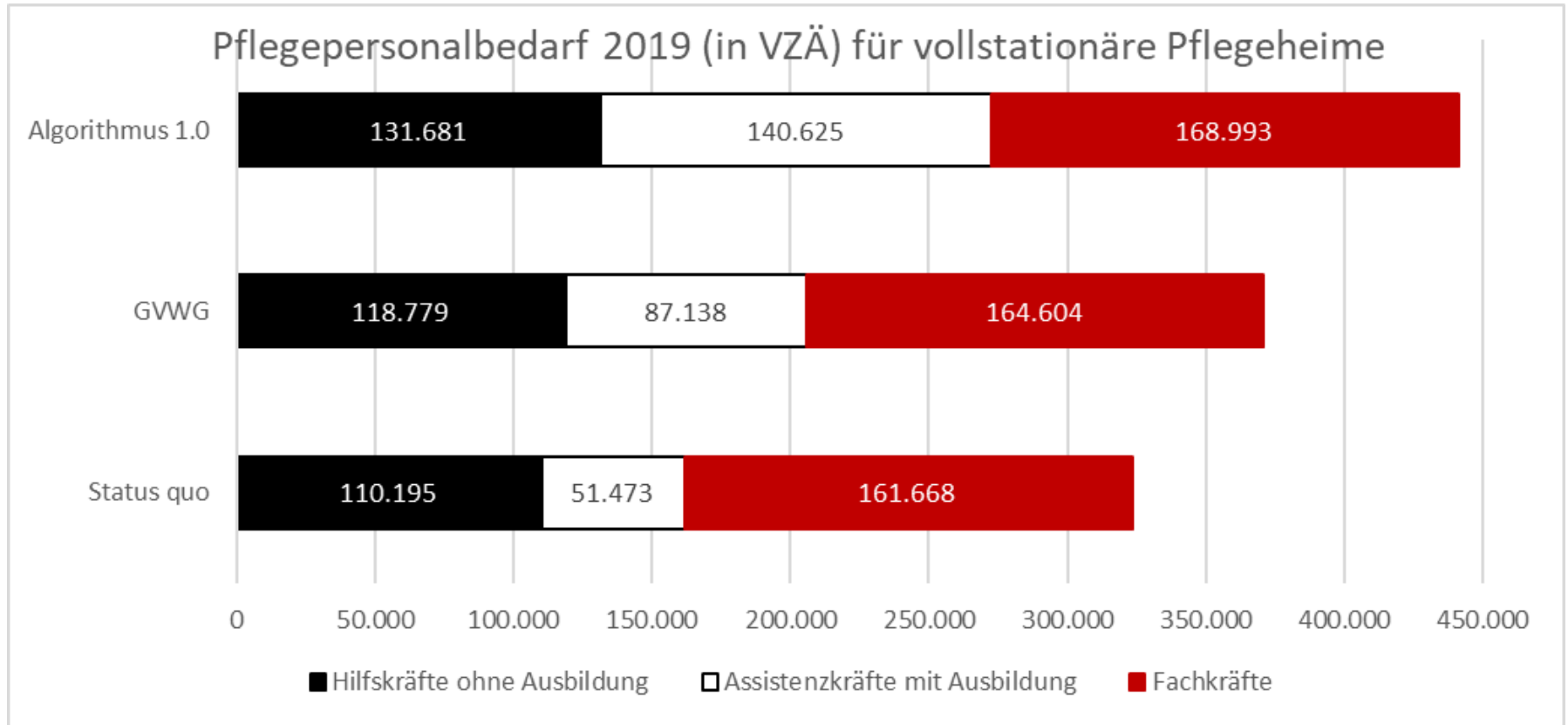


II.3 Pflegeprävalenzen

Modellierte Gesamtsteigerungsraten der Pflegeprävalenz, standardisiert auf die Bevölkerung des Jahres 2017



II.4 Personalkoeffizienten



➤ Nachfolgend wird immer die Variante GWG verwendet

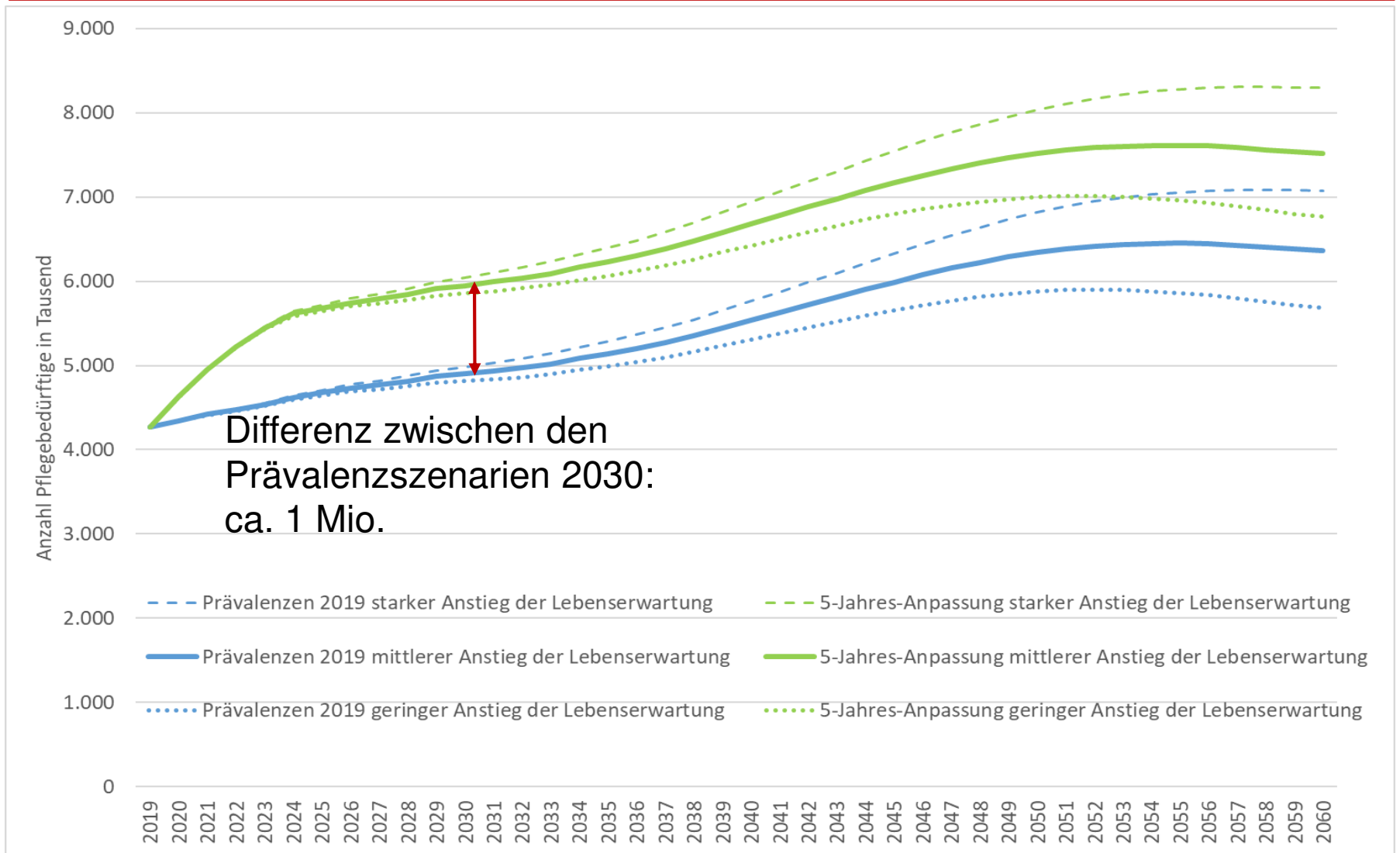
II.5 Szenarien und Vergleiche

- **Verwendete Szenarien**
 - Bevölkerungsvorausberechnung: 3 Mortalitätsszenarien
 - Prävalenzen: 2 Prävalenzszenarien
 - Personalschlüssel: 3 Szenarien für den vollstationären Sektor
- **Vergleiche:**
 - Effekte der Mortalitätsszenarien für 2050
 - Effekte der Prävalenzszenarien für 2030
 - Effekte der Personalschlüssel
 - Wachstum 2020-30
 - Wachstum 2020-50

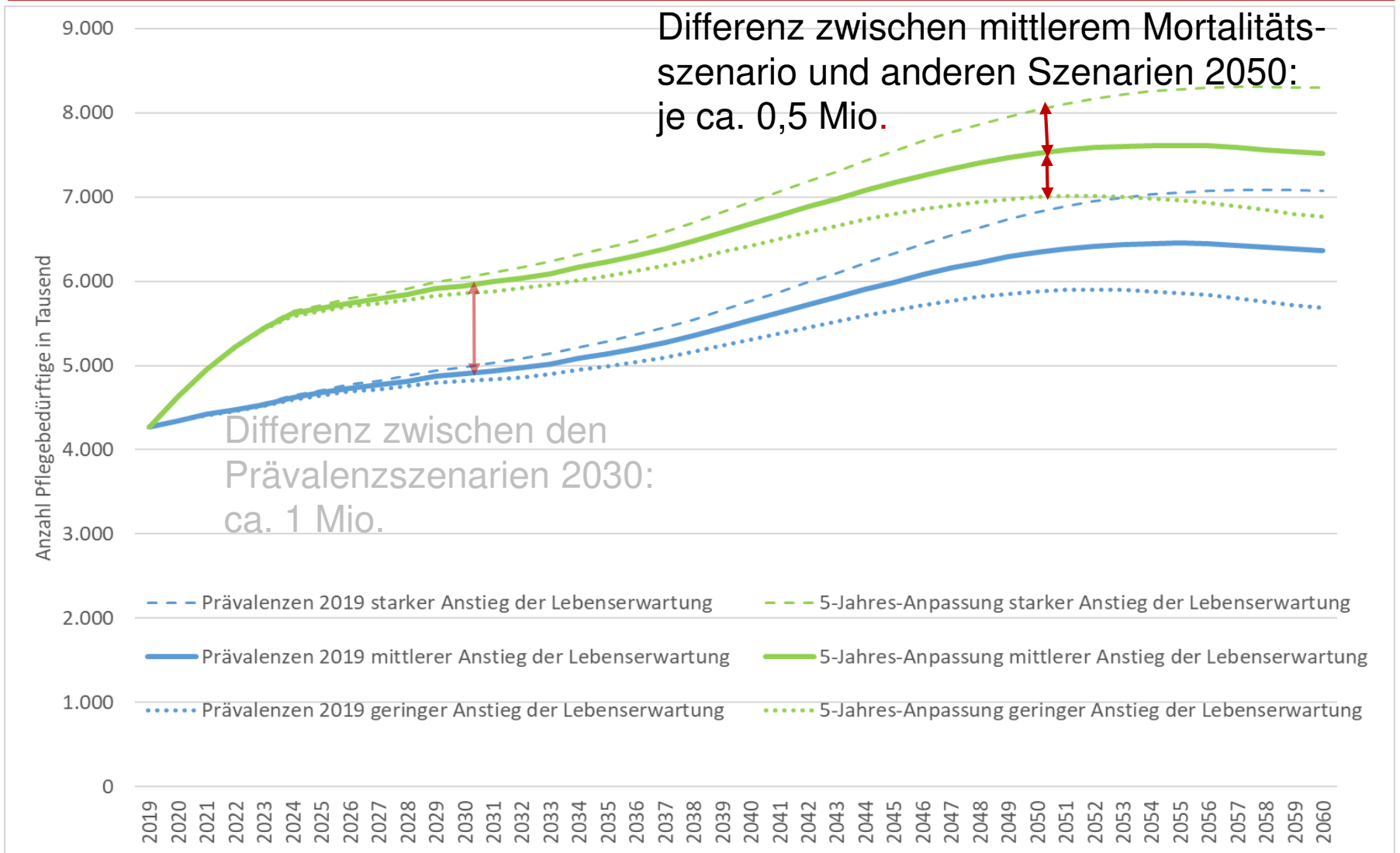
Inhalt

- I. Relevanz des Themenschwerpunkts
- II. Methoden und Szenarien der Vorausberechnungen
- III. Ergebnisse der Vorausberechnungen**
 1. Zahl der Pflegebedürftigen
 2. Pflegepersonalbedarf
 3. Leistungsausgaben
- IV. Einordnung der Ergebnisse

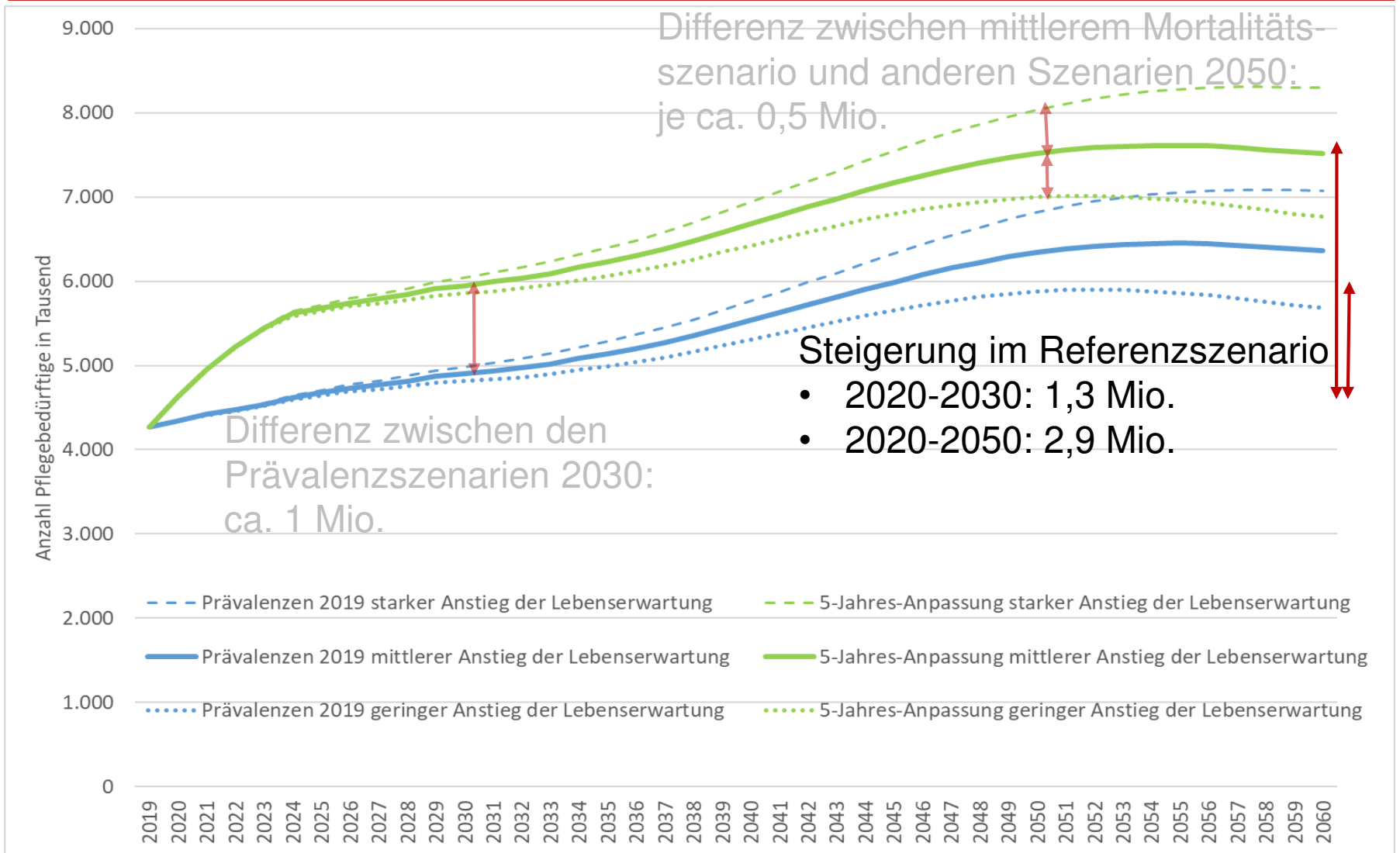
III.1 Zahl der Pflegebedürftigen



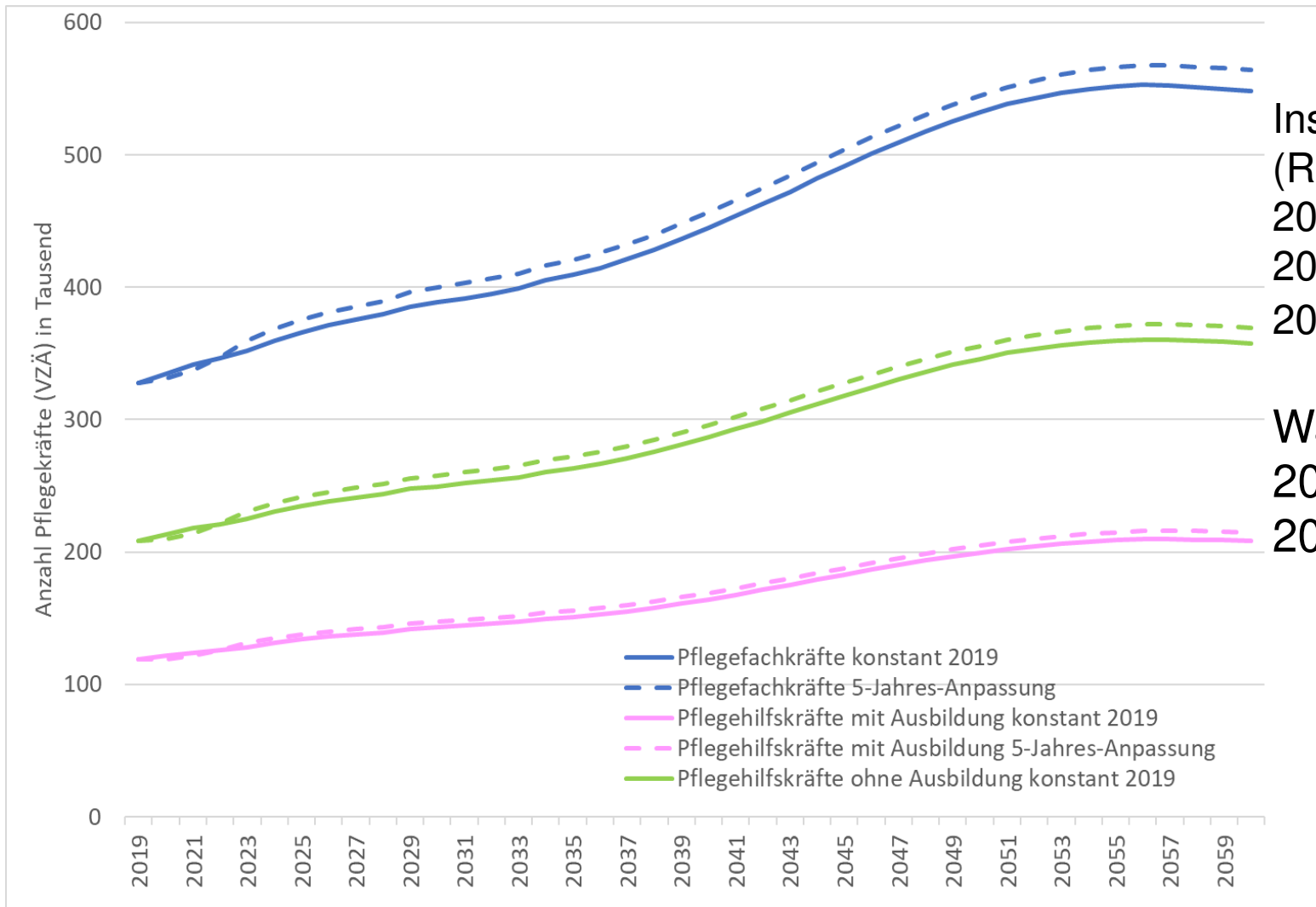
III.1 Zahl der Pflegebedürftigen



III.1 Zahl der Pflegebedürftigen



III.2 Pflegepersonalbedarf in VZÄ nach Prävalenzszenarien

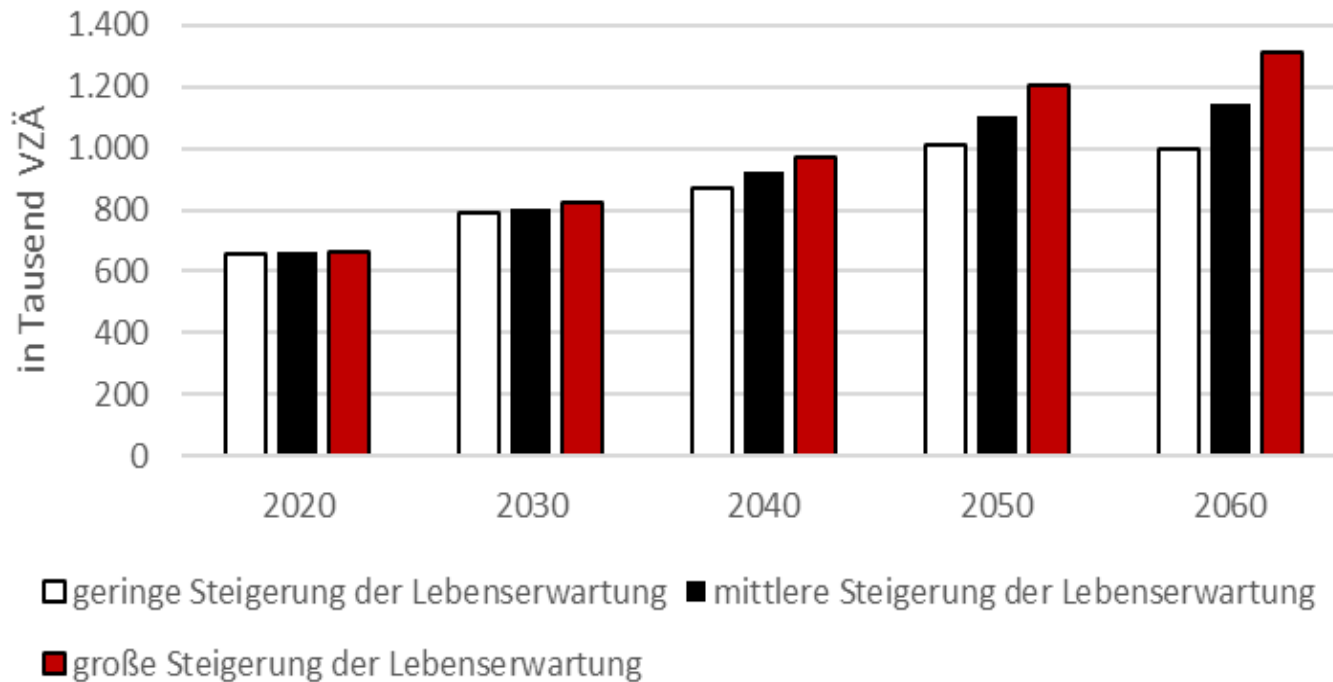


Insgesamt
(Referenz):
2020: 0,660 Mio.
2030: 0,805 Mio.
2050: 1,105 Mio.

Wachstum:
2020-30: 23 %
2020-50: 68 %

III.2 Pflegepersonalbedarf in VZÄ nach Mortalitätsszenarien

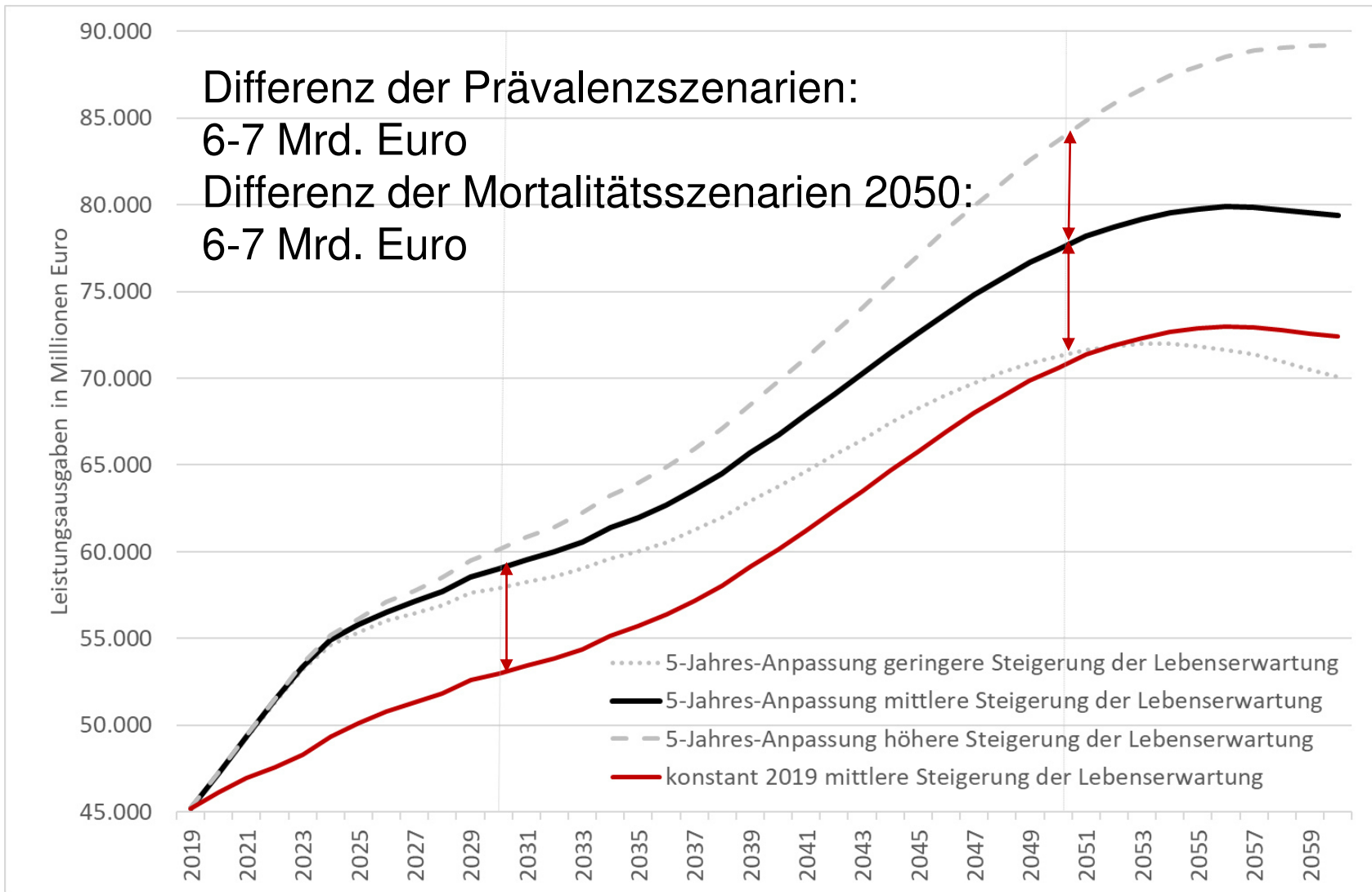
Pflegepersonalbedarf insgesamt



Für 2050: bei
Lebenserwartung
gering: 1,008 Mio.
mittel: 1,106 Mio.
hoch: 1,207 Mio.

Differenz der
Szenarien:
mittel zu gering:
10%
hoch zu gering:
20%

III.3 Leistungsausgaben der Pflegeversicherung



IV. Einordnung der Ergebnisse

- Die Zahl der Pflegebedürftigen wird in Zukunft stärker steigen als bisher angenommen, bis 2030 um 1,3 Mio., bis 2050 um 2,9 Mio.
- Obwohl insbesondere die Zahl der Pflegegeldempfänger steigt, steigen die Leistungsausgaben (der SPV und PPV) im Referenzszenario von 47 Mrd. Euro (2020) auf 80 Mrd. Euro (2055).
- Das zentrale Zukunftsproblem bleibt aber die Sicherstellung der Versorgung. Allein von 2020 bis 2030 steigt der Pflegekräftebedarf um 125.000 ausgebildete Fach- und Hilfskräfte.
- Besonderes Augenmerk ist dabei auf Hilfskräfte mit 1-2-jähriger Ausbildung zu richten, die bislang häufig nicht im Mittelpunkt des Interesses standen.

IV. Einordnung der Ergebnisse

- Pflegemigration kann einen Beitrag dazu leisten, die Personallücke zu schließen. Zentral ist aber die Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufs, um Pflegekräfte im Beruf zu halten und neue zu gewinnen.
- Bei besserer Bezahlung von mehr Personal steigen aber die Pflegekosten. Um die Heimbewohner nicht zu überlasten, ist eine Deckelung der Eigenanteile – wie im Koalitionsvertrag angesprochen – deshalb zwingend erforderlich.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ich freue mich auf Ihre Fragen!